



Pressemitteilung (01.09)

Wirtschaftskrise bedroht Kampf gegen Armutskrankheiten

Fünf Milliarden-Lücke beim Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Malaria und Tuberkulose

(Köln, 03.02.09) Weltweit pumpen Regierungen mehrere hundert Milliarden US-Dollar aufgrund der Finanzkrise in Unternehmen und Banken. Dringend benötigte Gelder zur Bekämpfung von Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose und Aids werden dagegen nicht bereitgestellt. Malaria ist eine der tödlichsten Armutskrankheiten und hat immense soziale und wirtschaftliche Auswirkungen auf die Entwicklungsländer. An Malaria erkranken jedes Jahr 250 Millionen Menschen, fast eine Million stirbt daran. Die Krankheit ist ein wesentliches Hindernis für Entwicklung, durch sie verlieren afrikanische Länder laut Schätzungen jährlich 12 Milliarden US-Dollar.

„In Zeiten der wirtschaftlichen Krise ist die Versuchung groß, die Finanzierung für globale Gesundheitsprogramme zurückzuschrauben. Aber genau das wäre falsch – wir müssen den Globalen Fonds unterstützen, um seine schon erreichten Erfolge aufrecht zu halten und fortzuführen.“, sagt Antje Mangelsdorf, Koordinatorin der Kampagne „Stop Malaria Now!“. Der Fonds ist ein einzigartiges Finanzierungsinstrument, der Gelder für Vorbeugung und Behandlung von Armutskrankheiten einwirbt und verteilt. Seit seiner Gründung 2002 hat der Fonds 6,8 Milliarden US-Dollar ausgeschüttet und damit 2,5 Millionen Menschen vor dem Tod bewahrt. Dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Malaria und Tuberkulose fehlen nun fünf Milliarden US-Dollar. „Diese Finanzierungslücke kann Millionen Menschen das Leben kosten,“ so Mangelsdorf.

In 2007 versicherten Regierungen im Rahmen der Wiederauffüllungskonferenz des Globalen Fonds und beim G8-Gipfeltreffen in Heiligendamm, den Hilfsfonds mit acht Milliarden US-Dollar zu unterstützen. Der Fonds konnte bisher jedoch lediglich drei Milliarden US-Dollar Einnahmen verzeichnen. Es klafft eine Lücke von fünf Milliarden, dies entspricht einem halben Prozent der Bürgschaften, die die G8-Länder den geschwächten Banken in den letzten drei Monaten zugesagt haben.

Mit den zugesagten und fest eingeplanten Geldern sollten beispielsweise HIV-Tests in Nigeria durchgeführt, 30 Millionen neue Netze zum Schutz gegen Malaria in der Republik Kongo angeschafft und Medikamente und neue Impfstoffe gegen Tuberkulose für Lesotho entwickelt werden. Diese Maßnahmen könnten im nächsten Jahr fast zwei Millionen Menschen das Leben retten.

Die Kampagne:

STOP MALARIA NOW! ist ein auf Initiative des deutschen Medikamentenhilfswerkes action medeor entstandener Zusammenschluss von neun nichtstaatlichen Hilfsorganisationen aus Deutschland, Italien, Kenia, Spanien, Polen und der Schweiz. Die Kampagne will das Bewusstsein in Europa über die dramatischen Ausmaße der Armut-Krankheit Malaria in Afrika schärfen und deutlich machen, welche verheerenden sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen die Krankheit auf dem afrikanischen Kontinent hat. Malaria ist eine vermeidbare und heilbare Krankheit, kann und muss daher effektiv kontrolliert werden. Die Kampagne wirbt für eine effiziente Infrastruktur im Gesundheitswesen der am meisten von Malaria betroffenen Länder sowie den Anbau und die Produktion wirkungsvoller Heilmittel vor Ort. Sie versteht ihre Arbeit als einen Teil des weltweiten Kampfes gegen Armut und zur Umsetzung der Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

Kontakt und weitere Informationen:

Antje Mangelsdorf
Projektkoordinatorin
STOP MALARIA NOW!
c/o action medeor e.V.
Gertrudenstr. 9
D-50667 Köln
Tel.: 0221-29970236
Fax: 0221-29970238
E-Mail: antje.mangelsdorf@medeor.de
www.stopmalaria.org
www.medeor.org



STOP MALARIA NOW! wird mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union organisiert. Die Inhalte der Pressemitteilung unterliegen der vollen Verantwortung von action medeor e.V. und geben nicht die Meinung der Europäischen Union wieder.